

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Werden begriffene Gedenkbild aber soll der persönlichen Vorstellung an jeden einzelnen der gefallenen und im Kriege verstorbenen Söhne unserer Stadt dienen, als wesentliche Beigabe zu dem Lebensbaume des Heldenhaines, der den Namen des Verewigten trägt

Wie die gegenwärtige Zeit ungeahnte Aenderungen nach allen Seiten mit sich bringt, und Nichts ja auch nicht der einzelne Mensch durch dieselbe unberührt bleibt, so stellt sich die Gegenwart auch für den Musealverein dar. Bei voller Aufrechterhaltung seiner Bestimmung, die Geschichte der Stadt, und den Charakter derselben als alte deutsche Festungsstadt aufrecht zu erhalten, vermag er sich der Erkenntnis nicht zu verschließen, daß auch die Art der Pflege der Erinnerungen an die Kriegsereignisse sein Tätigkeitsgebiet berührte, und daß es ihm daher nahe gelegen erscheint, die Ehrung der heimgegangenen Krieger in der dargestellten Weise zusammenzufassen, und die Durchführung derselben zu empfehlen und an derselben nach Kräften mitzuwirken.

Wenn die Kanonen verstummt sein werden, wenn Vater, Bruder und Söhne aus dem massenmordenden Gemüth, das wir Krieg nennen, zurückgekehrt sein werden, dann wird auch das Gefühl der Dankeschuld der von dem Feinde beschützten Heimat zum mächtigen Durchschlag kommen, und nicht unvorbereitet soll uns diese ersuchte Zeit finden, dem Ausdruck zu geben, wovon wir im Innersten bewegt sind.

### Das Pfarrgeläute der Stadt Schärding.

Im „Sammler“ vom Oktober 1916 haben wir mitgeteilt, was bezüglich der drohenden Gefahr der Einberufung des Pfarrgeläutes vorgeesehen wurde, und haben zum Schlusse des Berichtes die Bemerkung gemacht, es wird sich ja zeigen, ob der Weg der richtige ist, der zur Erhaltung des Geläutes betreten wurde, ob er auch zum Ziele führen wird. Viel versprechend seien die Aussichten auf einen Erfolg wohl nicht. Es war auch ein nicht gar Leichtes, zu einem endlichen erfreulichen Resultate zu gelangen.

In großen Zügen wollen wir den Gang der Verhandlungen zur Darstellung bringen, soweit es der zur Verfügung gestellte Raum zuläßt. Die ursprüngliche Eingabe der Stadtgemeinde um Belassung des Geläutes war mit dem Hinweis auf die stadtgeschichtliche Bedeutung desselben begründet, und war selbe an das Kriegsministerium gerichtet. Man war schon zu der Annahme geneigt, daß von Schärding das Opfer der Abgabe der Glocken in Folge des gemachten Ansuchens überhaupt nicht erhoben würde, da bereits in den Nachbarnspfarckirchen die Abgaben vollzogen wurden, und in den Tagesblättern der letzte Termin für die Abgabe mit 15. November 1916 bereits verlautbart war, auf welchen Termin nur noch einige Tage fehlten, so daß wie gesagt die Annahme im Stillen gehegt wurde, daß von Schärding nichts verlangt würde.

Mit einem Schlag aber verkehrte sich die Situation in das Gegenteil. Ohne vorherige Mitteilung an Pfarramt oder Stadtgemeinde erschien in den ersten Tagen des November die militärbautechnische Kommission in Schärding, ausgerüstet mit allen erforderlichen Gerüsthölzern, Winden und Kränen, welche mit dem nächsten Tage die Abnahme von drei Glocken bewerkstelligen wollte. Stadtdechant Kanonikus Theodor Luger über die Anordnungen seitens der Militärbaustelle in Linz überrascht, nahm die Intervention des hiesigen Konservators des Staatsdenkmalamtes in Anspruch, der im Hinblick auf den Umstand, daß die vor schon langer Zeit seitens der Stadtgemeinde gemachte Eingabe um Befreiung der Glocken — noch immer keine Erledigung gefunden habe, — gegen die sofortige Abnahme der bezeichneten Glocken Einspruch erhob. Die Herren der militärischen Kommission erklärten, von einem Besuche keine Kenntnis zu haben, und beschieden sich in Ansehung dessen in entgegenkommender Weise dahin, daß von der sofortigen Abnahme der Glocken vorderhand Abstand genommen werde.

So war die augenblickliche Gefahr vorübergegangen. Bei den sich aus diesem Anlasse ergebenden eingehenden Besprechungen im Bürgermeisterrathe, wurden die Herren der Militärbaubaukommission von dem Inhalte der Eingabe der Stadtgemeinde vom September in Kenntnis gesetzt, und bot dieselbe den Gegenstand der Erörterung, dessen Ergebnis dahin zusammenzufassen war, daß die Begründung des Besuches, wie dies geschah, vom stadtgeschichtlichen Standpunkte aus, keine Aussicht auf Erfolg habe. Der intervenierende Konservator kam dennoch zu der Ueberzeugung, daß, wenn überhaupt noch eine Möglichkeit gegeben ist, die wichtige Sache weiter zu verfolgen, der künstlerische Wert, den das Geläute in sich schließt, zur Geltung gebracht werden müsse, nicht das künstlerische Gußwerk, sondern der Wohlklang des gesamten Geläutes war damit gemeint. Der Gedanke hiezu wurde aus einer Bemerkung des Dombaumeisters Schlagler in Linz abgeleitet, der sich dahin äußerte, seit jener Zeit, in der das Geläute für die Stadt Schärding aus der Gießerei Grassmeier in Innsbruck hervorgegangen ist, sei überhaupt kein derartiges harmonisch schönes Geläute mehr in das Land gekommen. Die Gerüsthölzer etc. wurden mehrere Wochen im Kirchhofe belassen, da seitens der Militärbaustelle die Meinung vorherrschte, trotz des Einspruches des Konservators werde das Korpskommando nach Empfang des Berichtes doch den Befehl zur Glockenabnahme zugehen lassen. Es kam aber zum Glück doch nicht dazu, das heißt, der Befehl wurde wohl erteilt, aber die Ausführung konnte auch ein zweitesmal verhindert werden. Unmittelbar nach Beendigung der oben mitgetheilten Besprechung wurde auf Antrag des Konservators eine neuerliche Eingabe seitens des Bürgermeisters im Einvernehmen mit dem Stadtpfarramt verfügt, welche dahin ging, die Erhaltung des Geläutes vom künstlerischen Standpunkte aus,